

INNOVATIONEN AM LAUFENDEN BAND

CARMEN THOMAS ERFAND DAS RADIO NEU

Mit Superlativen sollte man immer vorsichtig sein, doch bei Carmen Thomas sind sie mehr als berechtigt. Es gab so viele Dinge in ihrem langen Moderatorinnenleben, wo man mit Fug und Recht behaupten kann, dass sie damit Rundfunk- und Fernsehgeschichte geschrieben hat. Nicht zuletzt ist die erste Mitmachsendung im deutschen Radio, „Hallo Ü-Wagen“ eng mit ihrer hörernahen, unorthodoxen Art der Programmgestaltung verbunden. Als Moderatorin fragte sie so, dass es die Frauen und Männer vor dem Radio nicht nur besser verstehen konnten. Vielmehr machte es auch ihre ureigene Art zu fragen „hoffähig“. Carmen Thomas lag die Attitüde der Starmoderatorin fern, die von oben auf ihr Publikum herabschaute. Sie wollte immer Kommunikation auf Augenhöhe. Ein Konzept, das sie seit 1976 in zahlreichen Coachings weitergibt.



UNVERHOFFTER ANFANG BEIM RADIO

Das Sprichwort „Unverhofft kommt oft“ bewahrheitete sich auch bei Carmen Thomas auf ihrem ungeplanten Weg zum Radio. Sie, die damals Anglistik und Germanistik an der Universität Köln studierte, hatte zunächst weder Plan noch Hoffnung, zum WDR zu kommen. Schließlich wollten ihre Kommilitonen alle dorthin. Dann kam Carmen Thomas der Zufall zur Hilfe. „Ein Freund war bereit mir sein Auto zu leihen. Da er krank im Bett lag, bat er mich, dafür einem Freund ein Geburtstagsgeschenk vorbeizubringen. Das tat ich natürlich. Das ‚Geburtstagskind‘ lud mich auf ein Bier ein. Ich ahnte nicht, dass mir das dann vom Leiter des

WDR-Morgenmagazins gezapft wurde. Er wollte wissen, ‚was ich denn mache‘ und ‚was man so im Anglistik-Studium tut, und ob das nicht langweilig sei?‘. Nö, ich fliege wahrscheinlich nächste Woche nach Irland, um eine Seminararbeit zu schreiben, die auf den Spuren des Schriftstellers James Joyce wandeln soll. – ‚Dann können Sie ja auch 5-Minuten-Reisetipps für uns im Morgenmagazin machen‘, sagte er, und entpuppte sich damit als Redaktionsleiter.“ Carmen Thomas nahm den Vorschlag zunächst nicht ernst. Aber dann meldete sie sich beherzt doch, um vor dem Abflug nach Dublin nachzufragen, ob das nur ein Scherz gewesen sei. „Sie sind drollig, wir haben schon am Montag einen Studiotermin für Sie in Dublin reserviert“, bekam sie als Antwort aus dem Kölner Funkhaus zu hören. Also

ging sie „schlotternd“ ins Studio des irischen Rundfunks RTÉ und wurde von dort live ins „WDR 2-Morgenmagazin“ geschaltet, wo sie ihre erste Live-Reportage mit ersten Eindrücken und mühsam gesammelten Reisetipps aus Irland machte.

MODERATORIN BEIM MORGENMAGAZIN

Aus dieser vermeintlichen Eintagsfliege startete 1968 der Beginn ihrer Karriere als Moderatorin. „Man fragte mich, ob ich das Morgenmagazin moderieren wollte. Nach zwei Probesendungen im Kölner Funkhaus ging es dann auch schon los.“ Der Start mit 21 Jahren machte sie zur jüngsten Frau im Team. In der Doppelmoderation musste sie sich mit erfahrenen und nicht immer



Carmen Thomas moderierte im Rahmen der Sendereihe „Die Rückkehr der Radiolegenden“ im Jahr 2013 bei radioeins (Bild oben)

kooperativen alten Radiohasen ihren Platz vor dem Mikrofon erarbeiten. „Traumatisch in Erinnerung sind mir bis heute die Kollegen, die besonders rüde waren. Frauen am Mikrofon waren damals die absolute Ausnahme. Beim WDR 2-Mittagsmagazin dauerte es sogar bis 1986, weil

dessen Chef Frauen als Moderatorinnen grundsätzlich für unfähig hielt. In den 1960er und 70er Jahren hörten sieben Millionen Frauen und Männer in der Früh in Nordrhein-Westfalen und angrenzenden Regionen zu. Ein Schlüsselerlebnis hatte Carmen Thomas bei einem ungeplanten

Interview mit dem damaligen Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher. „Mein Kollege Roland Müller, ein Top-Sozialpolitiker, der alles Komplizierte verständlich erklären konnte, sollte über das 2. Beamtenbesoldungsänderungsgesetz informieren. Zwei Minuten vor dem Take rief er an, dass der Bundesinnenminister das Interview lieber selbst geben wolle. Bei Roland Müller bedurfte es nur einer Frage. Aber beim Bundesinnenminister mit einer ganz offenen, schlichten Startfrage einzusteigen, das war damals undenkbar. Also: Improvisieren und aufgequirlte Fragen stellen, um das Unwissen und die Unsicherheit zu verbergen.“

CARMEN-THOMAS- FRAGEN

Das war der jungen Moderatorin eine Lehre. So entstand eine spezielle Fragetechnik, die – je nach persönlicher Vorliebe bewundernd oder abwertend gemeint – von den Kollegen im Funkhaus dann als „Carmen-Thomas-Fragen“ bekannt wurde. „Ich fragte fortan einfach und ohne Klugscheißerei, damit sich auch Otto-Normal-Hörer-in identifizieren konnte. Zu der Zeit herrschte ja eine unglaubliche Verachtung dem Publikum gegenüber.“ Ein weiteres Schlüsselerlebnis: als Carmen Thomas einmal ein Mitglied der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft interviewte, lernte sie das erste Mal das Phänomen der „Reaktanz“ praktisch kennen. „Ich fragte den stets freundlich



Carmen Thomas etablierte mit „Hallo Ü-Wagen“ die erste Mitmachsendung im deutschen Radio

bleibenden Pastor, wann denn die unzumutbare Bevormundung der Erwachsenen aufhöre? Durch mein zu beharrliches Nachhaken aktivierte ich den ‚Gerechtigkeits-sensor‘ beim Publikum. Bei der Reaktanz entsteht hinter dem eigenen Rücken Widerstand so, dass man nicht mehr ‚seiner eigenen Meinung‘ ist. Der Erfinder Jack Brehm bezeichnete es als einen Erregungs- und Motivationszustand, der die bedrohte Freiheit wieder herzustellen versucht, was zu Solidarisierungseffekten mit Menschen führt, mit denen unter normalen Umständen gar nicht viel Gemeinsamkeit besteht“, erläutert Carmen Thomas.

SPRUNG ZUM FERNSEHEN

Nach dem Studium wusste Carmen Thomas zunächst nicht,

ob sie Lehrerin werden oder beim Rundfunk bleiben sollte. Sie entschied sich für den WDR und wurde als Volontärin angerechnet in das Morgenmagazin gesteckt, das sie damals bereits moderierte. „Das war natürlich weniger hilfreich. Denn als Moderatorin konnte ich die ohnehin chronisch-kritischen Redakteure ja nicht offen fragen, wie die Arbeit eigentlich abläuft“, erinnert sich Carmen Thomas. Schon 1969 holte man die junge Frau parallel zu ihren Hörfunkaktivitäten zum Fernsehen. Hier war sie Reporterin der Regional-Sendung „Hier und Heute“. 1971 wurde sie erst für eine Probesendung bei der „heute“-Sendung und dadurch dann beim „Aktuellen Sportstudio“ vom ZDF angefragt. „Das wollte ich erst gar nicht machen. Sport war laut WDR-TV-Direktor etwas ‚Unterirdisches für politische Journalisten!‘“ Sie tat es

1973 doch als Sprungbrett mit viel Erfolg für ihre weitere Karriere als Politik-Redakteurin. Auch ihr berühmter Versprecher „Schalke 05“ sorgt seither mit großer Konstanz für ein Stück „unkaputtbare TV-Geschichte“. „Zunächst war das gar kein Thema. Erst 18 Tage später brachte die BILD-Zeitung eine falsche Schlagzeile auf Seite 1 über diesen zuvor kaum beachteten Lapsus linguae. Die Pressekampagne galt eigentlich meinem Chef. ‚Manchmal ist der Esel gemeint, aber der Sack wird geschlagen.‘“ Geschadet hat es Carmen Thomas nie. Über die mit dieser Banalität verbundene Öffentlichkeit und Pressebeachtung hat sich für sie danach „so manche Tür geöffnet. Und im Coaching machte es nochmal glaubwürdiger“.

JAHRESVERTRAG BEI DER BBC

1972 bekam Carmen Thomas einen Jahresvertrag bei der BBC in London, der sich aus ihrer Moderation als erste Frau im „Tagemagazin“, dem Vorläufer der „Tagesthemen“, ergab. In diesem Studio fand nämlich eine Diskussion anlässlich der Ratifizierung der Ostverträge in englischer Sprache statt, die live beim BBC-Fernsehen ausgestrahlt wurde. „Der Studiogast der FDP war plötzlich erkrankt und nach einem Mittagessen mit den BBC-Verantwortlichen und der Feststellung, dass mein Englisch ordentlich ist, wurde ich gebeten einzuspringen. Unbefangen wie ich war, erklärte

ich in der Sendung, dass junge Leute in Deutschland wissen, dass man für einen verlorenen Krieg bezahlen muss. Und dazu gehöre auch die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie.“ Ihr aus damaliger Sicht schon mutiger, in jedem Fall unerschrockener Auftritt brachte Carmen Thomas nicht nur den Jahresvertrag ein. Sie habe – laut BBC-Leitung – in Großbritannien auch so manches Urteil über die revanchistischen oder reaktionären Deutschen relativieren geholfen. Völkerverständigung im besten Sinne, als die Idee eines vereinten Europas noch ein zartes EWG-Pflänzchen war.

„HALLO Ü-WAGEN“ ALS MARKENZEICHEN

Als man Carmen Thomas 1974 die Moderation von „Hallo Ü-Wagen“ anbot, existierte die Sendung bereits ein Jahr, hatte aber nicht die Zielrichtung, die die neue Moderatorin erfand. „Damals hieß es einfach: ‚Wir stehen hinter einer großen Kirche. Wenn Sie eine Bratpfanne als Erkennungszeichen mitbringen, dürfen Sie Ihre Oma grüßen.‘“ Dieses Vorführen der Hörer hatte mit Carmen Thomas ein Ende. Sie entwickelte die erste Mitmachsendung im deutschen Radio, bei der sie auf die Einheit von Standort und Inhalt großen Wert legte. Fast 1000 Sendungen aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens gestaltete Carmen Thomas als Redaktionsleiterin und Moderatorin. „Die Themen wurden alle vom

Publikum vorgeschlagen. Das Etablieren der Spielregeln für dieses Format fand direkt auf dem Sender statt. Denn besonders wichtig war das Unvorsortierte und Ungefilterte dabei. Und es gelang, die Spannung zwischen Promis, Verantwortlichen vor Ort und dem Volk als solchem ins Radio zu transportieren. Die Sendung wurde schnell zu einer Institution. 1990 wurde Carmen Thomas damit sogar vom Wirtschafts-Magazin Forbes unter die 100 einflussreichsten Frauen Deutschlands gewählt. Aus der Sendung heraus entstanden auch Ideen für Sachbücher, von denen Carmen Thomas mittlerweile 15 geschrieben hat, die zum Teil in hoher Auflage in sieben Ländern erschienen sind. Über die ersten 10 Jahre bei „Hallo Ü-Wagen“ hat die Moderatorin, die heute privat am liebsten WDR 5 und sein Horizont erweiterndes Wortprogramm hört, ebenfalls ein Buch über neue Mitmach-Erfahrungen geschrieben. Mit Gründung der

ModerationsAkademie 1998 sorgt sie seither dafür, die Forschung über „systematische Gruppen-Klugheit“ und die Chancen von „Optimier-Kommunikation“ so zu vertiefen, dass sich dabei Talente aus allen Berufen und Altersgruppen im Coaching und Trainieren nach eigenen Auskünften „spürbar weiterentwickeln“. „Die Arbeit dort macht mir große Freude. Wissen und Erfahrungen zu teilen, und dabei selbst lustvoll beständig weiterzulemen, ist äußerst Sinn-stiftend und macht ansteckenden Spaß. Denn im Mitmachen liegt die Zukunft.“ ☿



Radio mitten aus dem Leben und Carmen Thomas mittendrin